ge Library, http://www.biodiversitylibrary.

Veronica campestris Schmalh. und ihre Verbreitung in Mitteleuropa.

Vorläufige Mittheilung von P. Ascherson (Berlin).

Unter obigem Namen hat J. Schmalhausen, der rühmlichst bekannte Verfasser der Flora des südwestlichen Russlands, in den Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft 1892, S. 291, eine neue Art aufgestellt, die er in dem genannten, weil russisch geschriebenen, im übrigen Europa kaum bekannt gewordenen Werke als Varietät von *V. verna* L. aufgeführt hatte. In der That stehen sich beide Formen nahe, sind aber doch durch eine Reihe von Merkmalen, die a. a. O., so weit sie auf Blüthe und Frucht sich beziehen, durch analytische Abbildungen (Taf. XVI, Fig. 12, 14, 16) erläutert sind, leicht und sicher zu unterscheiden, so dass auch Botaniker, die, wie ich, weniger zum Trennen nach minutiösen Merkmalen geneigt sind, ihnen das Artenrecht nicht versagen können. *V. campestris* ist grösser und robuster, ihre Blätter sind mehr dicklich, unterseits oft geröthet; der Blüthenstand ist lockerer, die Blüthen und namentlich die Corollen grösser, letztere dunkler blau; vor Allem aber sind die Kapseln grösser und ihre Fächer enthalten zahlreichere Samen (in jedem Fache 9—13, bei *V. verna* nur 6—8). Das „technische" Merkmal, wodurch beide sofort unterschieden werden können, findet sich in dem Längenverhältniss des Griffels zur Scheidewand der Frucht; bei *V. campestris* ist derselbe lang und schlank (etwa $^1/_2$ der Scheidewandlänge), bei *V. verna* kurz und verhältnissmässig dick (weniger als $^1/_3$ der Scheidewand) und überragt in der Regel die Ausrandung der Frucht nicht oder nur um ein Weniges.

V. campestris ist durch das mittlere und südliche Russland von Polen bis zum Kaspisee verbreitet und findet sich auch am Kaukasus.

Als ich diese Beschreibung las, erinnerte ich mich sofort an die von dem kürzlich verstorbenen verdienstvollen Floristen G. Froelich in Thorn in dem Bericht des Preussischen botanischen Vereins für 1884 (Schrift. d. Phys.-M. Gesellsch. Königsberg, XXVI, 1885, S. 6) beschriebenen Formen *V. verna* L. var. *longistyla* und *brevistyla*, welche dieser gute Beobachter bei der Cultur samenbeständig gefunden (und wie ich später erfuhr, ursprünglich als Arten hatte trennen wollen). Die von mir vermuthete Identität dieser nach Caspary in Ost- und Westpreussen weit verbreiteten Formen mit den von Schmalhausen getrennten hat sich später bestätigt; doch hinderte mich damals meine Beschäftigung mit der Nomenclaturfrage, mich näher auf diese Frage einzulassen.

Im Jänner dieses Jahres erfreute Prof. Schmalhausen die Berliner Botaniker mit seinem Besuche und revidirte bei dieser Gelegenheit das Material des Berliner Herbars, in welchem er sich überzeugen konnte, dass seine a. a. O. bereits ausgesprochene Voraussage, dass *V. campestris* wohl auch ausserhalb der Westgrenze

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biodiversitylibrary.org

des russischen Reiches, und zwar „unzweifelhaft in Oesterreich-Ungarn, Böhmen, vielleicht auch in Schlesien und auf der Balkanhalbinsel, möglicherweise auch im Oriente vorkommen möchte", zum grössten Theile bereits sich bestätigt hat. Da ihm an seinem Wohnorte Kiew nur wenig umfangreiche Herbarien und unvollständige Litteratur zur Verfügung stehen, forderte mich der russische Forscher auf, die weitere Verfolgung des Gegenstandes zu übernehmen, ein Ansuchen, dem ich (ohnehin jetzt mit floristischen Studien über Mitteleuropa beschäftigt) mich nicht entziehen will.

Das mir zu Gebote stehende Material umfasst begreiflicher Weise vorzüglich die Flora des Deutschen Reiches, und wurde in dankenswerther Weise durch Mittheilungen meines Freundes Haussknecht ergänzt, welcher, selbst schon im Besitz reicher, auf seinen ausgedehnten Reisen erbeuteter Pflanzenschätze, kürzlich auch das grosse von dem verstorbenen W. Vatke hinterlassene Herbar erworben hat. Haussknecht hatte bereits früher beide Formen in seinem Herbar getrennt. Es geht aus diesen Daten hervor, dass *V. campestris* im grössten Theile des nordöstlichen Deutschlands mit Einschluss Schlesiens und des Königreichs Sachsen eine häufige Pflanze, hier bei Berlin z. B. bei Weitem verbreiteter als *V. verna* zu sein scheint; sie ist auch, wie Froelich schon constatirte, in Reichenbach (Ic. Fl. Germ. XX., tab. 99 (MDCCXX), Fig I, 1—7) und, wie ich hinzufüge, von Dietrich in seiner Flora Regni Borussici auf Tafel 401 abgebildet. Die westlichsten mir bisher bekannten Fundorte sind: Rostock, Potsdam, Treuenbriezen, Dessau, Pouch bei Bitterfeld; die Rosstrappe am Harz, von wo sie von Scheffler unter dem auch in Hampe's Fl. Hercyn. p. 198 angenommenen Namen *V. verna* var. *succulenta* (All.) in vielen Herbarien vorliegt, scheint ein weit nach West vorgeschobener Posten zu sein, ebenso vermuthlich Frankfurt a. M. (Bagge in Mus. Prag.). Aus Thüringen und Bayern sahen sie weder ich, noch Haussknecht. Aus Oesterreich-Ungarn habe ich selbst bisher nur wenig von beiden Formen gesehen; doch wurde ich durch die Güte meiner verehrten Freunde, Prof. L. Čelakovský und Prof. R. v. Wettstein, über den Befund der öffentlichen Herbarien in Prag und Wien (mit Einschluss des Herbars von Hofrath A. v. Kerner) unterrichtet. Hieraus ergibt sich für *V. campestris* bisher folgende Verbreitung:

Böhmen: In der mittleren Elbeniederung, z. B. bei Unter-Beřkovic im Mai 1851 weite Strecken blau färbend (Čel.), im Moldauthale aufwärts über Prag und Radotín (Schiffn.) und Závist (Čel., Polák!); dann bei Weisswasser (Hippelli) und Karlsbad (Haussknecht).

Mähren: Brünn (Bayer in Mus. Prag.).

Niederösterreich: Wien: Türkenschanze (Kováts, Kerner). Wiener Neustadt (Sonklar). Krems: Egelsee (Neilreich). Mautern: Hohe Wand (Kerner). Rossatz (Kerner). (Sämmtlich auch Prof. R. v. Wettstein.)

ge Library, http://www.biodiversitylibrary.

Ungarn: Südliches Banat (Heuffel im Wiener Hofmuseum).

Siebenbürgen: Hermannstadt (Fuss, Schur nach Prof. v. Wettstein).

[Serbien: Berg Stol (Pančić im Herbar Kerner)].

Tirol: Zell im Zillerthale (J. Hinterhuber!).

Der Standort in Tirol ist besonders wichtig, weil er, nach dem bisher bekannten äussersten südwestlichen Vorkommen dieser Art, den Waldenserthälern Piemonts hinweist, von wo (Val St. Martin no. 1187. Val Germanasca über Faët exs. pedem. no. 63) Rostan diese Art als *V. succulenta* All. ausgegeben hat, eine Bestimmung, die sehr wahrscheinlicher Weise die richtige sein dürfte, obwohl sich an Allioni's Abbildung (Fl. Pedem. tab. XXII, Fig. 4) der Griffel nicht erkennen lässt. Cesati. Passerini. Gibelli (Comp. Fl. Ital. p. 352) [1874] gründen auf diese Rostan'sche Pflanze ihre *V. verna β. longistyla,* die mithin mit der später von Froelich ebenso benannten Form zusammenfällt. An diesen Fundbezirk schliesst sich auch ein Fundort im französischen Rhonedepartement (Rochers à Chaponot [Martin in Herb. d. Wiener Hofmus.]).

V. campestris dringt endlich in Russland weiter nach Norden vor, als dies Schmalhausen angibt. Ich besitze sie von Riga (leg. G. Schweinfurth 1860). Auch in Schweden wurde sie nach Hausskneeht, und zwar bei Wexiö von Hylten-Cavallius gesammelt.

V. verna scheint ein Gebiet zu bewohnen, welches das der anderen Art ringsum einschliesst und wohl nirgends zu fehlen, wo die letztere vorkommt. Doch scheinen sie meist getrennt zu wachsen, da man sie in den Herbarien nicht gerade häufig gemischt antrifft. Dass sie erheblich weiter nach Westen geht, ist jedenfalls sicher. Ich habe aus dem ganzen nordwestlichen und westlichen Deutschland (ausser Frankfurt a. M.) aus dem grössten Theile von Frankreich und aus Spanien, u. a. von der Sierra Nevada nur diese Art gesehen. Vermuthlich dringt sie überall weiter nach Süden vor als *V. campestris,* obwohl ich sie von Corsica, Unteritalien und der Balkanhalbinsel (bis auf die Dobrudscha; wo Sintenis *V. verna* sammelte), nicht gesehen habe. Wahrscheinlich ist sie die allein in England vorkommende Art: auch aus Schweden (Upsala) und Russland (Knopio in Finnland, St. Petersburg) sah ich sie von nördlicheren Fundorten als *V. campestris.* Ferner dringt sie in Asien viel weiter nach Osten vor als letztgenannte Art, da ich Exemplare aus der Sungarei, Afghanistan und dem nordwestlichen Himalaya sah.

Bei diesem Stande meiner Kenntniss wäre mir besonders erwünscht, für eine von mir beabsichtigte ausführlichere Arbeit reichlicheres Material und Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn zu erhalten.

In dieser Arbeit wird natürlich auch die Nomenclatur eingehender erörtert werden. Dass *V. succulenta* All. (1785) höchst wahr-

ge Library, http://www.biodiversitylibrary.

scheinlich mit *V. campestris* Schmalh. (1886 als Var.) zusammenfällt, ist schon bemerkt. Mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit, nahezu mit Sicherheit lässt sich schon jetzt die Identität der Schmalhausen'schen Art mit *V. Dillenii* Crantz behaupten. In der ziemlich ausführlichen, in den Stirp. Austr. (Fasc. IV) [1769], p. 352, gegebenen Beschreibung ist zwar die Griffellänge nicht erwähnt, indess lässt sich doch behaupten, dass dieselbe viel besser auf *V. campestris* als auf *V. verna* passt. Crantz gibt seine Pflanze bei der durch die Haft von Richard Löwenherz sagenberühmten Burg Dürrenstein an, wo sie höchst wahrscheinlich noch heute zu finden ist, da die oben erwähnten Fundorte bei Krems, Rossatz und Mautern nur wenige Hundert Meter von dort entfernt sind. Ja noch mehr: Hofrath v. Kerner hat in seinen Excursionstagebüchern von 1853 gerade bei Dürrenstein und Rossatz eine *Veronica verna* mit auffallend grossen schön himmelblauen Blüthen verzeichnet, welche sich doch wohl als zu *V. campestris* gehörig herausstellen wird.

Ich bemerke noch, dass bei einiger Uebung schon die Farbe der getrockneten Pflanze und namentlich der Kapsel beide Formen sofort erkennen lässt. *V. campestris* schwärzt sich viel stärker beim Trocknen und die Kapseln sind blassbräunlichgelb, während sie bei *V. verna* grünlichgelb erscheinen.

Schliesslich sei bemerkt, dass *V. brevistyla* Moris, eine auf Sardinien und Corsica beobachtete Art, ganz mit Unrecht von Bentham (DC. Prodr. X. p. 483) und Caruel (in Parlatore Fl. Ital. Vl. 2. p. 520) [1885] mit *V. verna* vereinigt wurde. Mit vollem Rechte bemerkt vielmehr Grenier (Godr. und Gren. Fl. de France II, p. 597): „Elle n'a que des rapports éloignés avec le *V. verna*." Mir scheint sie der *V. acinifolia* L. viel näher zu stehen.

Untersuchungen über Pflanzen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Von R. v. Wettstein (Prag).

II.

Die Arten der Gattung *Euphrasia*.

Mit Tafeln und Karten.

(Fortsetzung.[1])

Bei der grossen Verbreitung, die *E. Salisburgensis* besitzt, kann es nicht Wunder nehmen, dass sie entsprechend den zahlreichen verschiedenen Standortverhältnissen sehr formenreich ist. Ich meine dabei Formen, die ihre Entstehung dem directen Einfluss

[1]) Vergl. Nr. 3, S. 77.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 043

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: Veronica camprestis Schmalh. und ihre Verbreitung in Mitteleuropa. 123-126